

Kurzbericht

Bauernhoftiere als lebendes Kulturgut

Heini Hofmann, Hohlweg 11, CH-8645 Jona

Auskünfte: Tel. +41 (0)55 210 82 50, Fax +41 (0)55 210 82 64

Die Crux der heutigen Landwirtschaft ist nicht zuletzt darin begründet, dass - im Zuge des Wandels der Gesellschaft - zu spät erkannt worden ist, wo von aussen her die Eigenleistung unterminiert, dadurch das Selbstvertrauen verletzt und somit der Wind aus den Segeln genommen wurde. Ein klassisches Beispiel dafür ist der Nutztierbereich. Hier ernten kurzfristig vorwiegend andere von dem, was die eigentlich Engagierten langfristig gesät haben.

Diese Grube hat man sich tatsächlich selbst gegraben, nämlich durch die unbeachtete Trennung der Gesamttierzucht in Leistungs- und Erhaltungszucht unter gleichzeitiger Unwichtigerklärung der letzteren. Zwar erkannte man richtig, dass die Leistungszucht wirtschaftlich allein massgebend ist; doch man übersah, dass bezüglich Verantwortung (Biodiversität) und Image (lebendes Kulturgut) die Erhaltungszucht enormes Sympathiepotenzial beinhaltet.

Das haben sich clevere paralandwirtschaftliche Kreise zu Nutzen gemacht und sich die Rosinen aus dem Nutztierkuchen unter die Nägel gerissen. So sind es denn heute PR-versierte Grossveredler

und -vermarkter, die diese Sympathietrümpfe der Nutztierzucht - entsprechend gefärbt - zu ihren Gunsten ausspielen, oder Spendengeld-Institutionen, die dies - noch gefärbter - ebenfalls in eigener Sache tun.

Gegensteuer gefragt

Was in solcher Situation der Fachwelt übrigbleibt, ist das Kommunizieren der weniger sympathischen Fakten rund um die Tierzucht und -haltung. Die Folgen davon sind bekannt. Wen wundert's, wenn heute die öffentliche Meinung in weiten Kreisen der schollenentfremdeten Konsumgesellschaft der (gefärbten) veröffentlichten Meinung entspricht, die subsummiert in etwa lautet: hier gute Erhaltungs-, dort «böse» Leistungszucht.

Ob es noch gelingt, diese traurige Entwicklung zu stoppen, hängt weitgehend davon ab, ob die Fachwelt willens ist, diese voreilig über Bord geworfene, in der Sache wohl marginale, imagemässig jedoch zentrale Thematik wieder unter die eigenen, das heisst fachlichen Fittiche zurückzuholen, damit eine ganzheitliche und versachlichte Debatte über den Bereich Nutztiere herbeigeführt werden kann und somit die Lorbeeren wieder jenen zugute kommen, denen sie gehören.

Europaweit einmalig

Die moderne Agglomerationsgesellschaft kennt die Nutztiere meist nur noch als anspruchsvolle Konsumentinnen und Konsumenten ihrer Produkte über den Tellerrand hinweg. Deshalb ist sie auch für wohlklingende Desinformation empfänglicher geworden. Gerade daher muss seriöse Ersthandinformation attraktiv sein, wenn sie sich Gehör verschaffen will.

Im Ballenberg bei Brienz im Berner Oberland kann man - notabene europaweit erst- und einmalig! - an einem Ort vereint die komplette Nutztierpalette eines Landes in sämtlichen Arten und einheimischen Rassen betrachten, also sozusagen vergleichende Nutztier-Zoologie betreiben, von der Biene bis zum Rind. Dies dient sowohl den Nutztieren (Verbreitung sachlicher Information) als auch dem Ballenberg (Belebung und Attraktivitätssteigerung). Und für die landwirtschaftliche Nutztierszene ist es - wie ein Medienverschnitt belegt - inzwischen eines der wohl erfolgreichsten Sympathieprojekte. Man könnte auch sagen: Vehfreude herrscht!

Biologie und Kultur

Für ein besseres Verständnis der «Akte Nutztiere» drängt sich ein kurzer Blick in den Rückspiegel auf: Im Laufe der Haustierwerdung hat sich der Mensch die wilden Tiere zu zahmen Gefährten und nützlichen Partnern gemacht. Dann hat er die verschiedenen Arten in einem zweiten Schritt züchterisch in unzählige farb- und formschöne, auf die Landschaft geprägte Rassen und Schläge aufgesplittet.

Dieser doppelte Vorgang von Domestikation (Zähmung) und Variation (Züchtung) stellt das wohl grösste Biologieexperiment und zugleich eine der herausragendsten kulturellen Leistungen der



Heute kann man sich den Ballenberg ohne Bauernhoftiere gar nicht mehr vorstellen. (Bilder: FLM/M. Gyger)



**Der Glücksbringer
Schwein gehört zu
den ganz grossen
Publikumsbeliebten.**

Menschheit dar. Dessen ist man sich, selbst in Fachkreisen, gelegentlich zu wenig bewusst.

Das Züchten von Nutztieren bedeutete denn auch stets viel mehr als blosses Verpaaren, um möglichst nützliche Eigenschaften zu erzielen. Tierzucht hat neben dem rein biologisch-genetischen auch einen hohen kulturellen Stellenwert. So verkörpert denn die Gesamtheit aller Bauernhoftiere - neben ihrem Hauptzweck, nützlich zu sein - lebendes Kulturgut von nationaler Bedeutung.

Biodiversität pur

Wäre im Zuge der Modernisierung der Landwirtschaft mit der damit verbundenen Rationalisierung der Tierproduktion dieses Bewusstsein nie abhanden gekommen, hätte sich vielleicht manch notwendig gewordene Korrekturmassnahme in Züchtung und Haltung von Nutztieren erübrigt. Und die Erhaltung der Vielfalt hätte nicht - peinlicherweise - von aussen her in Erinnerung gerufen werden müssen.

Das moderne Schlagwort für biologische Vielfalt heisst Biodiversität. Und diese ist, seit dem Gipfel von Rio, allgemeines Credo, ja politisch sanktionierter Auftrag nicht nur im Bereich der Wildtiere, sondern auch bezüglich Nutztieren. Die umfassende Präsentation der bäuerlichen Arche im Ballenberg ist daher auch diesbezüglich Denkanstoss und Signalgeber: Den Bauern zur Ehr', den Laien zur Lehr'!

Denn wo sonst kann man der gesamten Palette der Bauernhoftiere auf einmal begegnen? Im modernen Landwirtschaftsbetrieb werden - infolge Rationalisierung und Spezialisierung - meist nur noch wenige, ja oft sogar bloss eine ein-

zige Tiergattung gehalten, zum Beispiel Milchvieh oder Mastschweine. Allein schon deshalb rechtfertigt sich die Gesamtpräsentation auf dem Ballenberg.

Tiere als Botschafter

Die Fleischgewinnung hat heute Erklärungsbedarf in unserer Verdrängungsgesellschaft, in der auch das Thema Schlachten kein Begriff mehr ist. Früher hatte es noch in jedem Dorf ein Schlachthäuschen; jedem war noch bewusst, wie Fleisch gewonnen wird. Heute geschieht das Schlachten in den (aus hygienischen Gründen) vom Publikum abgeschirmten Regionalschlachthöfen. Hier haben Laien keinen Einblick. Das Verdrängen wird zur Routine - mit all den bekannten Folgen.

Und noch etwas: Traurigerweise dürfen Nutztiere heutzutage in den Medien meist nur, wenn überhaupt, mit (menschgemachten) Negativschlagzeilen in Erscheinung treten. Hier ein Gegengewicht zu schaffen, war ein weiterer Grund, den Bauernhoftieren auf dem Ballenberg, die so etwas wie die Botschafter aller Nutz-

Infos

Das Schweizerische Freilichtmuseum für ländliche Kultur bei Brienz im Berner Oberland ist geöffnet bis 31. Oktober, täglich von 10 bis 17 Uhr. Telefonische Auskünfte: 033/952 10 30.

Interessenten für den «Förderverein Bauernhoftiere auf dem Ballenberg» (Einzel-, Familien- und Kollektivbetriebe möglich) wenden sich an dessen Sekretariat in Zofingen; Telefon: 062/745 94 65.

tiere sind, einen Platz an der Sonne zu verschaffen.

Die «Aussen- und Medienpolitik» für die Nutztiere muss vermehrt wieder gemeinsam angepackt werden, im Sinne einer gemeinschaftlichen Interessenvertretung über alle Tierartengrenzen hinweg; denn schlussendlich sitzen alle, die mit der Nutztierzucht und -haltung zu tun haben - inklusive die diesbezügliche Forschung - im selben Boot. Das Tierprojekt Ballenberg ist ein Schritt in diese Denkrichtung.

Dank an die Forschung

Dieser Nutztierpark kostet pro Jahr rund eine halbe Million und wird seit seiner Gründung (1996) hälftig finanziert durchs Freilichtmuseum respektive durch Sponsoring. Dies gibt mir die Gelegenheit, an dieser Stelle auch den Forschungsanstalten FAL, RAC, RAP und WSL für die dem Projekt erwiesene Unterstützung herzlich zu danken! Das langfristige Überleben dieser Gesamtpräsentation der bäuerlichen Arche soll mit dem neugegründeten Förderverein sichergestellt werden.



**Bauernhoftiere
hautnah: Überall
wird am und mit
dem Nutztier
gearbeitet.**